

Wie ist die Idee entstanden?

Als ich vor dem Denkmal stand, stellte sich mir die Frage: Ist es überhaupt möglich, sich dem militaristischen, faschistischen, revanchistischen Narrativ künstlerisch zu nähern? Macht es Sinn, es zu kommentieren, konterkarieren, entschärfen, zu verdünnen? Verschafft man dem faschistoiden Monument nicht eher noch mehr Aufmerksamkeit?

Beim Blick von der Rheinseite zum Denkmal kam mir eine Idee: Zuschütten. Das könnte gehen.

Welcher Aspekt war besonders wichtig?

Es geht darum, das Denkmal daran zu hindern, weiter seine Geschichte zu erzählen. Das 39er Denkmal ist ein Fake. Hier ist noch nie dem Schicksal der Soldaten gedacht worden. Konzeptionell ist es ein Ort der militaristischen Propaganda, getarnt als Trauerort. So wie man ein havariertes Atomkraftwerk mit einem Sarkophag ummantelt, damit die Bevölkerung vor der toxischen Strahlung geschützt wird, sollen die in Relief gehauenen, aus der Gruft schreitenden Soldaten mit Erde zugeschüttet werden und das Denkmal im Park in ein Mahnmal transformieren.

Womit wird die intendierte Wirkung erreicht?

Der 7m hohe Hügel am Rhein ist in seiner Höhe und Form absolut auffällig. Er macht auf die darunterliegende Schicht aufmerksam: an zwei Seiten kommt die 80 cm hohe Mauer aus ihm heraus. Die Besucher des Reeser Platzes werden geradezu darauf gestoßen, dass der Hügel nach der Mauer kam. Es geht nicht ums Verstecken, sondern ums Außer Kraft setzen. Zwei Schilder - das jetzt bereits vorhandene wird um ein zweites ergänzt - verweisen auf die Geschichte des 39er Denkmals und kommentieren in ihrer Dopplung die bisherige Gedenkkultur.

Wie begründen Sie die vorgeschlagenen Materialien?

Erde, Abraum ist das natürlichste, zum kleinen Teil hinter dem Denkmal auch schon vorhandene, beim derzeitigen Bauboom einfach aus der Nähe zu beschaffende und dem Park am meisten gemäße Material. Kleinere Mengen können auch von weiter her leicht mitgebracht werden. Nachdem das hässliche Denkmal 80 Jahre wirken durfte, geht es jetzt darum, es in ein Mahnmal zu transformieren, das in den Park integriert ist und den Platz zu einem schönen Ort macht, ihn sozusagen der Stadt zurückzugeben. Auch der einstige Aufmarschplatz wird einer Verwandlung unterzogen: durch eine ganze Schar von Bänken, die sich bis in die bereits jetzt vorhandene Parklandschaft zum Spielplatz hinzieht, bekommt die Stätte aus Naturstein eine ganz neue Aufenthaltsqualität: sie gleicht einem modernen Freilufttheater.

Wovon lebt Ihre Idee, bzw. wie kann sie sich weiterentwickeln?

Das Zuschütten soll zelebriert werden. Die europäischen von dem 39er Regiment verwüsteten Gemeinden, deren Namen auf dem 39er Denkmal eingraviert sind, werden eingeladen, an einer von der Oberbürgermeister*in der Stadt Düsseldorf geleiteten Zeremonie teilzunehmen. Die Oberbürgermeister*innen aus Belgien, Frankreich, Russland, der Ukraine und dem Baltikum, die dieser Einladung folgen, werden gebeten, eine Schaufel Erde ihrer Stadt mitzubringen und auf das Denkmal zu schütten. Dabei geht es um die Geste der Friedensstiftung. Diese Zeremonie wird filmisch dokumentiert. Neue freundschaftliche Verbindungen auf kommunaler europäischer Ebene können sich entwickeln. Der Neue Reeser Platz steht für Versöhnung.